

die Geschichte und die heutige Situation des ökumenischen Gesprächs. Er fragt dann, warum, wie und worüber wir mit den evangelischen Christen sprechen sollen, und zeigt, wie man ihnen die umstrittenen katholischen Wahrheiten verständlich machen kann. Er erwähnt auch jene Gesprächspartner, die man über den evangelischen Christen nicht vergessen sollte: die Juden, den Islam und die Christen der Ostkirche. Vor allem anderen liegt ihm daran, daß diese Begegnungen in der rechten Gesinnung geschehen, nämlich im Geist der Achtung und der Ehrfurcht voreinander, der über allem Trennenden zuerst und immer das Gemeinsame betonen und besprechen soll.

Die Schrift ist keine theologische Untersuchung der tieferen Problematik eines ökumenischen Gesprächs. Sie will eine Handreichung für die Begegnung der Christen sein, wie sie heute über die Una-Sancta-Kreise hinaus allenthalben stattfindet. Hier leistet sie gute und sicher dankbar aufgenommene Dienste. W. Seibel SJ

Volk, Hermann: Die Einheit der Kirche und die Spaltung der Christenheit. (31 S.) Münster 1961, Aschendorff. Kart. DM 2,40.

Die kurze Abhandlung ist ein unveränderter Nachdruck eines Aufsatzes, der 1960 in der Zeitschrift „Catholica“ erschien. Seine Bedeutung rechtfertigt es, daß er nun als selbständige Veröffentlichung erscheint und daher breiteren Kreisen zugänglich wird.

Volk zeigt zuerst das Wesen der Einheit der Kirche und das Wesen der Spaltung. Er skizziert dann das reformatorische Christentum in seiner aller Vielfalt zugrunde liegenden gemeinsamen Glaubensüberzeugung, die er vor allem in dem Pathos des dreifachen: Allein der Glaube — Allein die Gnade — Allein die Schrift sieht. Er zeigt, daß hier tiefste christliche Anliegen laut werden, die nicht bagatellisiert oder pauschal abgelehnt werden dürfen. Wiedervereinigung der Christen, so betont er, kann es nur in der Wahrheit geben. Aber diese Wahrheit muß sich dadurch manifestieren, daß das Katholische als die umfassende Antwort auf die reformatorischen Fragen weit deutlicher sichtbar wird als bisher. An einigen Themen und Beispielen zeigt er, in welche Richtung dieses Aufnehmen der reformatorischen Anstöße geschehen müsse.

In ihrer sachlichen und präzisen Kürze sagt diese schmale Schrift mehr als manche dickleibigen Werke. Sie ist ein kleines Kompendium der ökumenischen Frage und sollte daher weite Verbreitung finden.

W. Seibel SJ

Bouyer, Louis: Wort — Kirche — Sakrament in evangelischer und katholischer Sicht. (86 S.) Mainz 1961, Matthias-Grünwald-Verlag. Kt. DM 4,50.

L. Bouyer hat die Gedanken dieser kleinen Schrift in seinem Buch „Reformatorisches Christentum und die eine Kirche“ (siehe diese Zschr. 166 [1960] 233ff.) bereits in größerem Zusammenhang entfaltet. Was dort für das Phänomen des gesamten reformatorischen Christentums geschah, wird hier auf ein spezielles Thema angewandt: Auch in seiner Lehre über Wort, Kirche und Sakrament ist der evangelische Glaube Träger großer und wesentlicher christlicher Einsichten, die nur deswegen zu einseitigen oder gar falschen Thesen verkümmerten, weil man sie aus der Gemeinschaft der katholischen Kirche, ihrer eigentlichen Heimat, herauslöste.

In den hier behandelten Fragen, so zeigt Bouyer, geht es im Grund nur um ein Thema, das alle Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Protestanten und Katholiken in sich faßt: das Wirken, die Autorität und die Vermittlung des Wortes Gottes. Auch hier sind die tiefsten Intentionen des evangelischen Glaubens urkatholische Wahrheiten. In seinen drei Kapiteln läßt Bouyer Verbindendes und Trennendes sichtbar werden. Er legt auch dar, wie die wahren evangelischen Einsichten in der katholischen Kirche aufgenommen und beantwortet werden können. Es ist dies jener Weg zur Wiedervereinigung, den er schon in seinem großen Buch als den einzig möglichen ausgewiesen hatte. W. Seibel SJ

Rijk, C. A.: Das Zweite Vatikanische Konzil und die Wiedervereinigung im Glauben. (207 S.) Essen 1961, Ludgerus-Verlag. Ln. DM 19,80.

Bevor der Verfasser dieser Studie auf die Konzilien eingeht, entwirft er eine ausführliche Theologie der Dogmenentwicklung (13–91). Das Konzil ordnet er in diese Bewegung ein und weist auf die wichtige Stellung hin, die ihm für das Verständnis und die Formulierung des Glaubens in der Kirche zukommt (92–124). Der besondere Charakter des angekündigten Konzils wird durch die Situation einer geteilten Christenheit bestimmt: Es gehört in die Reihe jener Konzilien, die den Versuch einer Wiedervereinigung unternahmen (125–153). Die Früchte des Konzils hängen aber zu einem guten Teil von der Lebendigkeit und der Stärke des Glaubens aller Gläubigen ab (154–178). In einem Anhang ist das Hirten Schreiben der niederländischen Bischöfe zum Konzil abgedruckt. — Leider trägt die Übersetzung (das Original erschien in Holland) deutliche Spuren der Eile, mit der sie offenbar angefertigt wurde. In den bibliographischen Angaben der Anmerkungen häufen sich die Fehler und Ungenauigkeiten so sehr, daß dieser Teil des Buches größtenteils unbenutzbar ist. Hier sind die Grenzen des Zumutbaren weit überschritten.

W. Seibel SJ